

Donnerstag, 19. März 1981, 20 Uhr

Altes Rathaus

Synagogalkonzert

**Synagogenmusik – Jiddische und hebräische
Folklore in freier Bearbeitung**

JITKA KOVARIKOVA, Sopran

ANNE-KRISTIN MAI, Alt

HELMUT KLOTZ, Tenor

RUDOLF RIEMER, Bariton

RALPH RANK, Klavier

DER LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

(Chor des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR)

– Hervorragendes Volkskunstensemble –

Kammerorchester der Leipziger Theater

Leitung:

HELMUT KLOTZ



Konzert- und
Gastspieldirektion
Leipzig

I. SYNAGOGENMUSIK

1. Pißchuli (Bearb. Werner Sander)
(Öffnet mir die Pforten der Gerechtigkeit)
Sopran, Bariton und Chor
aus Ps. 118 – Ausdruck des Wunsches um Einlaß in die heilbringenden Pforten und zugleich des Dankes für göttliche Hilfe.
2. Jimlauch adaunoj (Nissan Spivak)
(Der Ewige wird regieren)
Tenor und Chor
Lobpreisender Wechselgesang auf die Heiligkeit Gottes.
3. Schma kaulenu (Rumschinski)
(Höre unsere Stimme)
Tenor und Chor
Flehentlicher Bittruf um Erbarmen am Versöhnungstag.
4. W'schemru b'ne jißrael (David Nowakowski)
(Es mögen hüten die Kinder Israel)
Chor a cappella
Bibelzitat über die Würdigung des Ruhetages nach der Arbeitswoche
5. Tikanto schabboß (Hirsch Weintraub)
(Du hast den Sabbat gegründet)
Tenor und Chor
Kernstück des sabbatlichen Vormittaggebetes, das an die einstmaligen, seit dem Altertum aufgehobenen Opfervorschriften erinnert.
6. Omar Rabbi Elosor (Joseph Rosenblatt)
(Es sprach Rabbi Elosor)
Bariton und Chor
Die beiden Talmudgelehrten Rabbi Elosor und Rabbi Chanina verheißen Frieden all denen, die Gottes Gebote halten.
7. Jißm'chu (Bearb. Werner Sander)
(Es sollen sich freuen)
Chor
Am herbstlichen Thorafreudenfest wird die Lesung der Schriftrollen beendet und wieder neu begonnen. Bei einem Umzug werden heitere Weisen gesungen, in denen Ausdrücke der Freude aneinandergereiht werden und sich zum Jubel steigern.

II. HEBRAISCHE GESÄNGE UND JIDDISCHE FOLKLORE

(Konzertbearbeitungen von Werner Sander und Friedbert Groß)

1. Margeritkelach (Friedbert Groß)
Sopran und Chor

Im Walde beim Teich trifft ein Mädchen beim Blumenpflücken mit einem jungen Burschen zusammen. Sie finden Gefallen aneinander und bald mischen sich ihre goldblonden Locken mit den pechschwarzen des Jungen.

2. Oi Mamme, schlug mich nit! (Friedbert Groß)
Alt und Chor

Angstvoll beichtet ein junges Mädchen der Mutter, wie Jankl, der Schuster, auf einen kurzen Besuch zu ihr kam. Er hat ihr tief in die Augen geschaut, ihre Hand gehalten, sie geküßt, und schließlich hat er sie überredet. Nun fleht sie die Mutter an, sie nicht zu schlagen, denn es ist schon zu spät!

3. A Briewels der Mammen (Friedbert Groß)
Tenor und Chor a cappella

Brief einer Mutter an ihren Sohn, der aus der Not des Ghettos über das weite Meer fährt, um sich in Amerika ein neues Leben aufzubauen. Mit Tränen bittet sie ihn, ein guter Mensch zu bleiben und die Mutter nicht zu vergessen. Und jede Woche soll er ihr ein Briefchen schreiben, um ihr einsames Herz zu trösten.

4. Schiron (Werner Sander)
Altsolo und Frauenchor a cappella

Das klassische Liebesgedicht aus biblischer Zeit, das Hohe Lied Salomonis, mit seinem orientalischen Kolorit bot die Grundlage für die verwendeten Weisen. Der Solistin sind die Melodien übertragen, während dem Frauenchor die Untermalung zufällt. Gedacht ist an das Zusammensein der schönen Sulamith mit ihren Gespielinnen.

5. Fuhrts a Cheßidl zu dem Rebben (Werner Sander)
Sopran und Chor

Ein chassidischer Jüngling wird auf der Fahrt zu seinem Rabbi von einem Gewitter überrascht und findet Zuflucht in einem Dorfkretscham. Dort aber, gewärmt von einem Glas Brantwein, versucht er mit einem Mädchen anzubandeln, das seine Geschenke, Halsband und Hut, wohl annimmt, ihn aber zurückweist und auf später vertröstet. Er kommt sich vor wie „Der Hund in den neun Tagen“, der Zeit von einem ernstesten Fasttag, in der Fleischgenuß verboten ist.

6. Nigun (Werner Sander)
Chor a cappella

Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Melodie, insbesondere die liturgische, als Nigun. Im engeren Sinne sind es Weisen, die textlos nur auf Vokalsen gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.

7. A Geneiwe (Werner Sander)
Bariton und Chor

Das Volkslied „ein Diebstahl“ führt in die ärmliche Behausung eines Ghetto-Rabbis, dem dreimal sieben Sachen gestohlen wurden, Hemden, Leuchter und Hühner. Aber alles war in einem jämmerlichen Zustand. Die Hemden mit Flickflecken oder mit Löchern, die Leuchter ohne Füße oder ohne Röhren, und bei den Hühnern fehlten entweder die Köpfe oder die Flügel.

– Änderungen vorbehalten! –